

da der obere Teil erstarrt — oder vertrocknet, wenn man so sagen will — um ein in der Anheftungsstelle der Puppe an die Larvenhaut liegendes Zentrum eine kreisende oder nickende Bewegung auszuführen. Anfang Juni erscheint dann der Käfer. Ob noch eine zweite Generation auftritt, wird die Zukunft zeigen; ich werde dann darüber berichten und schließe den heutigen Bericht in der Erwartung, auch den Coleopterologen unseres Bundes einiges Interessante geliefert zu haben.

Werner Grap v. Klossowski, Heidelberg.

Beiträge zur Lepidopterenfauna Schleswigs.

Zugleich ein Nachtrag zu dem Verzeichnis der von den Herren Hansen und Paulsen bei Flensburg gefangenen Makrolepidopteren (Stuttgarter Entomol. Zeitschr. XXII, 1908, p. 219 ff.).

— Von G. Warnecke, Altona. —

Ich habe schon in verschiedenen Arbeiten darauf hingewiesen, wie mangelhaft die Schmetterlingsfauna der Provinz Schleswig-Holstein erforscht ist. Das gilt insbesondere von derjenigen Schleswigs. Die folgende Aufzählung, die die wichtigsten mir aus Schleswig bekannten Funde enthält, ist Beweis genug. Ich veröffentliche diese Aufzeichnungen, um zur besseren Durchforschung unserer Fauna im nördlichen Teil des Gebietes anzuregen.

Eine Ausnahme macht die Umgegend von Flensburg, wo die Herren Hansen und Paulsen mit großem Eifer und Einsicht in den Wert einer Lokalfauna sammeln. Zu ihren von mir s. Z. bekannt gegebenen Funden sind in dem letzten Jahre (1909) wieder 19 Arten hinzugekommen, so daß jetzt für Flensburg 440 Großschmetterlinge festgestellt sind. Die neuen Arten sind in der folgenden Aufzählung verzeichnet. Es befindet sich unter ihnen auch ein bis dahin in Schleswig-Holstein nicht beobachteter Spanner, *Phibalapteryx polygrammata* Bkh. —

Benutzt sind unter anderen für diese Arbeit folgende Schriften:

Dahl: Verzeichnis der bei Eutin gefundenen Schmetterlinge, Kiel, 1880.

Haas: Aufzählung der in Dänemark lebenden Lepidopteren. Naturhistor. Zeitschrift, Kopenhagen, 1875.

Peters: Für Freunde der Schmetterlingskunde. In der „Heimat“ 1893, p. 85–94.

Semper: Beitrag zur Lepidopterenfauna des östlichen Holsteins. Verhandl. des Ver. f. naturw. Unterhalt. Hamburg 1907.

Tessmann: Verzeichnis der bei Lübeck gefangenen Schmetterlinge. 1903.

Werneburg: Ein Beitrag zur Fauna der Insel Sylt. Stettiner Entom. Zeit. 1865 p. 148–156.

H. = Hansen; P. = Paulsen.

Papilio podalirius L.

H. T. Peters schreibt: „Eine Raupe von mir bei Flensburg in der Gegend der Marienhölzung auf Schwarzdorn (*Prunus spinosa*) gefunden und den Falter gezogen.“ Es ist dies der einzige bis jetzt bekannte Fall, daß eine Raupe des Segelfalters in Schleswig-Holstein beobachtet ist. Der Falter selbst ist ja einige Male gefangen. Indessen kann aus diesem Fall nicht geschlossen werden, daß *podalirius* im Gebiet der Herzogtümer einheimisch ist.

Apatura iris L.

Von Peters im Pöler Holz und Tiergarten bei Schleswig gefunden. Im Schleswig'schen

liegt mutmaßlich auch die Nordgrenze des Verbreitungsbezirks von *iris* für Mitteleuropa; denn aus Dänemark sind nur 3 Stücke von Laaland bekannt.

Melitaea aurinia Rott.

Bei Schleswig südlich des Klensbyer Holzes auf den Moorwiesen, Raupe unter *Succisa pratensis* (Peters).

Argynnis aglaia L.

Amrum, Föhr. Einige Ex. bei Westerland auf Sylt (Werneburg).

Satyrus semele L.

Föhr. Auf Sylt sehr häufig beobachtet.

Pararge aegeria L. var. *egerides* Stgr.

Am 19. 8. 09 beobachtete Herr Paulsen ein Stück dieser bis jetzt erst einmal bei Flensburg festgestellten Art in seinem Garten in Flensburg.

Lycaena astrarche Bergstr.

Sylt, einzeln an grasreichen Stellen (Werneburg).

Lycaena semiargus Rott.

Sylt, Amrum, Föhr. Tondern.

Chaerocampa celerio L.

August 1868 ein Stück bei Schleswig, später bei Flensburg eine Raupe (Peters).

Notodonta trimacula Esp.

Im ganzen sind von den Herren Hansen und Paulsen 7 Falter bei Flensburg gefunden.

Notodonta trepida Esp.

Flensburg; in der Marienhölzung 13. 6. 09 ein ♀ und ein Eigelege gefunden (H.).

Lymantria dispar L.

Der Schwammspinner muß in unserer Provinz noch eingehender beobachtet werden. Er ist bis jetzt nur spärlich festgestellt und von der außerordentlichen Schädlichkeit dieser im übrigen Deutschland doch recht häufigen Art ist in Schleswig-Holstein nichts zu spüren. Er scheint jedenfalls im nördlichen Holstein und in Schleswig sehr selten zu sein.

(Schluß folgt.)

Aus den Vereinen.

Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein für Hamburg-Altona.

Die Zucht von *Maniola (Erebia) epiphron* Kn. aus dem Ei und die Beschreibung der Raupe und Puppe.

Die Zucht der meisten Erebien aus dem Ei ist nicht leicht, aber gerade dadurch interessant; zu den schwierigsten Zuchten gehört diejenige von *Maniola epiphron* aus dem Harz. Es hat viele Jahre gedauert, ehe es mir gelang, die Raupen glücklich durch den Winter zu bringen. Alle Tagfalterraupen, die als solche überwintern, ziehe ich an lebenden Pflanzen, welche ich in Blumentöpfe einpflanze. Schon die richtige Futterpflanze zu finden ist für die nur Gras fressenden Raupen schwer. Die meisten Grassfresser nehmen allerdings verschiedene Gräser, aber sie gedeihen nicht bei allen.

Man. epiphron legt seine Eier Anfang Juli an *Calamagrostis villosa* Mut. (= *Calamagrostis halleriana* D. C.) (Wiesenschilf) und an *Stipa capillata* (haarförmiges Pfiemengras). An letzterem habe ich nun auch die Raupen überwintert und im Frühjahr groß gezogen. Die Raupen schlüpfen nach 18 Tagen und häuten sich noch dreimal vor der Ueberwinterung,

die sie tief unten zwischen den Grashalmen durchmachen. Im Februar kann man sie ins geheizte Zimmer nehmen, bis dahin aber müssen sie unbedingt im Freien bleiben und Schnee und Kälte über sich ergehen lassen, wie sie ja am Brocken auch solche ertragen müssen. Drei bis vier Tage später, nachdem man sie ins Zimmer genommen und an frisches, wieder in Blumentöpfe gepflanztes Gras gesetzt hat, fangen sie an zu fressen, wachsen sehr langsam und ergeben nach 10 Wochen den Falter.

Beschreibung der Raupe.

Die Raupe ist grün, nicht behaart, von der Form aller *Maniola*-Raupe, hinten mit zwei kurzen, bräunlich grünen Spitzen, einer dunkelgrünen, zu beiden Seiten weiß eingefassten Rückenlinie und mit einer nur nach unten weiß eingefassten Seitenlinie. Die breite weiße Fußlinie ist nach oben von einer ebenso breiten, schwachen, dunkelgrünen Linie begrenzt, in der die Luftlöcher stehen; der Kopf ist bräunlich grün. Die Raupe verpuppt sich unten im Grase mit dem Kopfe nach oben, ohne sich merkbar festzuspinnen. Die schöne Puppe ist hellbraun mit hellgrünen Flügelscheiden, die erst kurz vor dem Schlüpfen des Falters eine andere Farbe annehmen.

August Selzer, Hamburg.

Entwicklung der Blattwespen.

— Von Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. S. —

(Schluß.)

Auf kleine Verschiedenheiten in der Färbung der Larven und wegen geringen Metallglanzes der Wespen sind zwei Arten gegründet, *crataegi* Voll. und *betuleti* Klg., die aber nur Abarten darstellen, wahrscheinlich durch die Futterpflanzen hervorgebracht. Die Zuchten liefern Uebergänge genug, um den Beweis dafür zu bringen.

Wegen der ganz abweichend gestalteten Puppe ist die Gattung *Clavellaria* abgetrennt mit der einzigen Art.

Clavellaria amerinae L.

Die Larven sind nach dem Alter verschieden gefärbt. Jung haben sie eine gleichmäßig hellgrüne Farbe, welche später in gelbgrün mit unregelmäßig zerstreuten, schwarzen Punkten übergeht. Die Einschnitte sind dunkler, der Kopf hat eine weiße Farbe, die Luftlöcher sind schmal schwarz umsäumt und die Fußkrallen schwärzlich gefärbt. Vor der Verpuppung geht die Farbe in ein fast gleichmäßiges, unbestimmtes Gelb über. Tagsüber liegen sie meist auf der Unterseite der Blätter zusammengekrümmt und spritzen bei Berührung viel weißen Saft aus, der bei trockenem Wetter lange auf den Blättern haftet.

Das braune Gespinst ist durchsichtig, da die Windungen aus gitterartig angeordnetem, aber festem Gewebe bestehen, welches von der ausschöpfenden Wespe an einem Ende unregelmäßig zerrissen wird. Diese Beschaffenheit läßt die Entwicklung der Wespe beobachten, welche fast immer gut von Statten geht, wenn auch manchmal die Zeit recht verschieden ist, nach welcher die Wespen fertig sind. Trotz der scheinbaren Hinfälligkeit ist das Gespinst doch sehr widerstandsfähig und erträgt alle Unbilden der Witterung.

Man findet die Gespinste frei an der Baumrinde, meistens aber in Schlupfwinkeln zwischen Borkenritzen, in alten hohlen Weiden, an Planken und Pfosten, in Balkenlöchern, oft ziemlich weit entfernt vom Futterplatze der Larven und bis zu sechs Stück vereinigt. Wenn auch meist vereinzelt auftretend, ist die Wespe doch über ganz Deutschland verbreitet. Wie die Puppen,

so sind auch die Wespen durch ihre Färbung leicht erkennbar, besonders die Männchen mit ihrer weißen Oberlippe. Die Nahrungspflanzen sind glattblättrige Weiden, seltener Pappeln.

Die kleineren Arten der Cimbiciden sind wieder als mehrere besondere Gattungen abgetrennt.

Zaraea (Abia) fasciata L. (*lonicerae* L.).

Die Wespe ist leicht erkennbar am schwarzen, glänzenden, kurz gedrungenen Hinterleibe und an den Flügeln mit breiter, dunkler Binde. Die Larve hat eine blattgrüne Grundfarbe, welche jung und vor der Verpuppung mehr gelb erscheint. Die Ringe stehen stark vor und bilden auf dem Rücken einen deutlichen Kamm mit feinen, kurzen Borsten. Auf dem Rücken jedes Ringes stehen vier, an der Seite oben drei kleine, unten drei größere Punkte, welche alle drei parallele Punktreihen bilden. Die Luftlöcher sind breit schwarz umsäumt und die Brustfüße haben schwarze Krallen. Der Kopf, das erste, sowie die beiden letzten Leibesringe haben eine lebhaft braune Farbe. Die Larven leben auf *Lonicera tatarica*, *Symphoricarpus* und strauchartigen *Spiraeen*, einzeln, aber auch manchmal gesellig, sind träge und lassen sich leicht, bei Störung, zusammengerollt zur Erde fallen. Die Gespinste von hell- und dunkelbrauner Farbe haben eine rauhe, kurz wollig behaarte Oberhaut und werden an dünne Zweige der Länge nach oder in eine Gabel, einzeln oder zu zwei bis drei vereinigt, befestigt. Die Wespen kommen fast nur vereinzelt vor; doch sind einige Fälle bekannt, wo sie in Menge auftraten, im Harz 1872 und bei Zeulenroda 1881, wo ich Dutzende erbeuten konnte in allen drei Entwicklungsstufen. Die Männchen sind sehr selten.

Abia nigricornis Leach. (*nitens* L., *sericea* Ol., *aenea* Klg., *lonicerae* Lep., *bifida* Thms.).

Die ebenfalls mit schwarz gefleckten Flügeln versehene Wespe ist aber am metallisch glänzenden Körper zu erkennen. Die Larve ist von *fasciata* schwer zu unterscheiden; denn vorkommende dunkle Färbung ist nicht feststehend, so daß nur Zuchtergebnisse entscheidend sind. Sie lebt auf *Spiraea ulmaria*, vielleicht auch auf andern verwandten Pflanzen, die Wespe auf stark duftenden Doldenblütern, wie *Oreoselinum*, *Archangelica* und *Heracleum*, und kennzeichnet sich durch laut schnarrenden Flug. In Nord- und Mitteldeutschland tritt sie nur vereinzelt und selten auf, in Oberbayern bei Partenkirchen wurde sie am Eingange zur Klamm an derselben Stelle in Zwischenräumen von mehreren Jahren in größerer Anzahl erbeutet.

Abia sericea L. (*brevicornis* Leach., *dorsalis* Costa.).

Diese Art ist in ganz Deutschland die gewöhnlichste und kommt überall häufig vor. Die dicke Larve wird leicht übersehen, weil sie sich unter Blätter und in Blattwinkel versteckt und mit der von *Zygaena lonicerae* verwechselt werden kann, von der sie sich aber durch geringere Größe und glattere Haut unterscheidet. Ihre Farbe ist aber dunkel blattgrün, an den Seiten gelbgrün, am Bauche rein gelb. Eine punktierte schwarze Rückenlinie, zwei solche an den Seiten, eine rote über den Luftlöchern und eine schwarze, diese andeutend, verziehen den Körper. Der Kopf ist braun und mit purpurroten Flecken versehen; die gelben Beine haben schwarze Krallen. Der Rücken trägt kurze, steife, schwarze Borsten. Die Länge im ausgestreckten Zustande beträgt 20 mm. Sie zieht sich aber leicht zusammen und nimmt eine eiförmige Gestalt an.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Selzer August

Artikel/Article: [Mitteilungen aus dem Entomologischen Verein für Hamburg -Altona. Die Zucht von Maniola \(Erebia\) epiphron Kn. aus dem Ei und die Beschreibung der Raupe und Puppe. 124-125](#)